

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte ober dem Raum mit 20 Pf. für jede Zeile mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektanten pro Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 25 Pf., im Voraus zu zahlen, gegen Nachnahme.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. D. Dr. A. Voß in Halle.

Mittwoch den 27. März

Nr. 74.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. März

1884.

## Das Attiengezet im Reichstage.

In der Gründerversammlung ist die Zeit des babylonischen Thurmbaus wiederkehrt. Dem Himmelstürmenden, stürmewirrenden Batenantrieb folgte aber nur zu bald ein Tag des Ernüchterns, und in der fagenähnlichen Stimmung, die den allgemeinen „Kraach“ begleitete, suchte man nach einem Seitenhieb. Man fand ihn in dem bestehenden Attienrecht, in dessen Wüchtern und Verschärfung man eine Wirksamkeit gegen die Wucherer verheißender Ausschreitungen zu erlösen glaubte. Man überließ, daß die Ausschreitungen der Gründerversammlung nicht der Gesetzgebung, sondern einer mächtig emporgeschossenen Unternehmungslust entsprungen waren, deren etwases Wiedererwachen auch durch eine veränderte Gesetzgebung nicht hintanzugelassen werden könnte. Der Strom der Unternehmungslust kann und soll durch das Gesetz nicht verstopft, sondern höchstens reguliert und eingedämmt werden. So solche Abwehrmittel bei hochgehendem Wogenstöße viel unerlässlich, bleibt fraglich, immerhin hat die Gesetzgebung die Pflicht, zur Vorbeugung von Gefahren, zur Ausführung von Taten, welche die Erhaltung bloßgelegt hat, das Mögliche zu versuchen. In diesem Sinne ist — nicht von sonderbarer, sondern von liberaler Seite, und zwar zuerst und am dringlichsten von dem verstorbenen Abg. Kasper, der Ruf nach einer Reform des Attienrechts ergangen. Dem Ruf folgend, hat die Regierung sich an die Arbeit gemacht, und das Ergebnis ihrer sehr langwierigen, mühseligen und sorgfältigen Arbeit, der Entwurf eines neuen Attiengesetzes, hat am Montag das Parlament beschäftigt.

Es kam uns hier nicht darauf an, auf die Einzelheiten der Beratung oder gar auf die des Gesetzes selbst näher einzugehen. Es wird genügen, einige aufsehende Grundzüge festzuhalten. Die Mängel unseres Attiengesetzes wurden allseitig eingeräumt, die Reformbedürftigkeit der bestehenden Gesetzgebung allseitig anerkannt; aber fast ebenso einmütig ging die Meinung dahin, daß der vorliegende Entwurf bei all seiner guten Absicht, bei all seinen technischen Vorzügen in manchen wesentlichen Punkten seine Aufgabe nicht glücklich gelöst habe. Die Aufgabe besteht, wie die Begründung der Vorlage betont und wie der Vertreter der Regierung in der Debatte wiederholte, nicht darin, den Attiengezetlichen Luft und Licht abzuschnitten, sondern vielmehr darin, sie nach Möglichkeit zu leutern und zu heben. Mißbräuchen zu steuern, schlechten Gründungen den Boden zu entziehen und für gute, gesunde und berechtigte die Bahn frei zu machen. Das ist ein Unternehmen, des Schweißes der Ehre wert; aber seine Ausführung ist, wenn überhaupt möglich, mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Die Gefahr liegt nahe, daß das Messer der Gesetzgebung mit dem Schwert zusammenhängen und den geordneten Staat zerstückeln, so daß nur hier geschädigt wird, während jene durchschlägt und läppig fortwähren. Und diese Gefahr hat leider auch der Entwurf nicht vermieden.

Mit Recht ist in der Diskussion mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die harten Bestimmungen der Vorlage über die Verantwortlichkeit der Gründer und Leiter von Attiengezetlichen und über die ihnen aufliegende Beweiskraft nur geeignet sind, anfängliche Geschäftsmänner gänzlich von solchen Unternehmungen fernzuhalten. Wenn die Dinge schief gehen, so sollen Vorstand, Aufsichtsrat u. s. w. beweisen, daß sie die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes angewandt haben.“ Leute, die nichts zu verlieren haben, werden leichter Hergens eine solche Verantwortung auf sich nehmen; gewissenhafte und erprobte Männer aber werden lieber die

Hand von Geschäften lassen, deren Leitung von vornherein mit dem Wafel des Verdachts behaftet ist. Die Folge wird sein, daß die Attiengezetlichkeiten zum Tummelplatz leichtfertiger und unsolider Elemente werden, deren Treiben unvermeidlich den Ruin des gesamten Attienwesens herbeiführen muß. Das wäre dann ungefähr das Ziel, das der Abg. Perrot als erstrebenswerth hinstellte, das aber außer diesem sonderbaren Heißrufer keiner herbeiwünscht und das auch die Regierung nicht anstrebt.

In der That, was wäre das moderne Verkehrsleben ohne Attiengezetlichkeiten? Das selbst große Kapitalvermögen in der Beteiligung nicht vermögen, das jetzt die Verbindung selbst kleiner zu einem geschlossenen Ganzen mit Lichtigkeit durch. Wie manche wichtige Gründung, deren Ausführung gewagt erschien, ist auf diesem Wege zu glücklicher Verwerthung gelangt! Wie manche Gegenstände heute noch ohne Eisenbahn, wie manche Gemeinde ohne Pferdebahn, ohne Gasbeleuchtung und Wasserleitung, wenn nicht die Attiengezetlichkeiten eingegriffen wären und mit dem lebenden Genuß auch das drohende Risiko auf sich genommen hätten! Wie viele Tausende von Kräften werden von ihnen jährlich jahraus in Arbeit und Nahrung gesetzt! Es wird kaum eine Form geben, die so sehr unser ganzes Verkehrs- und Erwerbsleben durchzieht und beherrscht wie gerade diese. Man sollte sich also wohl hüten, sie in eine Bahn zu drängen, auf der sie leicht verflümmern und eingehen könnte.

Ein anderer wichtiger Punkt betrifft die Stellung der Generalversammlung zur Leitung der Attiengezetlichkeit. Der Entwurf will die erstere führen um die Attiengezetlichkeit gegen Überforderung und Überforderung von Seiten der Gründer und Leiter zu schützen. Abänderungen des Statuts, Erhebungen des Grundkapitals sollen ohne Zustimmung der Generalversammlung nicht zulässig sein; Aufsichtsratsmitglieder, die zur Kontrolle berufen sind, sollen nicht zugleich Mitglieder des Vorstandes oder Geschäftsführers sein. Der Abg. Reichensperger hat hier noch auf eine Idee aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, daß Verwandte von Gründern und Leitern der Attiengezetlichkeit von der Wahl in den Aufsichtsrat ausgeschlossen sein sollen. Das alles läßt sich hören und wird auch in bestimmten Kreisen, die es eifrig mit der Sache meinen, freundlich aufgenommen werden. Nur darf das Prinzip der Generalversammlung nicht auf die Spitze getrieben werden, weil es sonst jede wirksame Verwaltung unmöglich machen und die bereits angeordnete Gefahr verflärten würde, daß gerade die tüchtigsten Männer sich von der Leitung solcher Unternehmungen zurückziehen könnten. Am besten ist die Verwaltung, wenn jemand unter Umständen das Recht eingeräumt wird, bewandert zuzugreifen und die Gerichte gegen die Mehrheit und deren Vertrauensmänner anzugreifen. Damit würde einem leichtfertigen und intrigantem Egoisten die Thür und Thor geöffnet, der Kredit ist ein gar heisses und empfindliches Ding; er ist leicht zu untergraben und schwer wiederherzustellen.

Ein dritter Punkt betrifft den Mindestbetrag der Aktien, den die Vorlage möglichst hoch hinaufgeschraubt hatte, um das Kleintapital abzugrenzen und vor Schaden zu bewahren. Der ursprüngliche bedingte Mindestbetrag von 5000 M. für die Inhaberschaft ist zwar in dem vorliegenden Entwurf auf 2000 M. ermäßigt worden, aber er ist immer noch hoch genug, um den meisten Kapitalisten, der nun einmal nach gedrängten Anlagen, selbst von guten Unternehmungen auszuschließen und auf andere, nur zu oft un-

sichere, insbesondere ausländische Wertpapiere hinzudrängen. Die Verbindung vieler kleinerer Kapitale trägt und deren leichte Übertragbarkeit gehört zum einmal zum Wesen der Attiengezetlichkeiten.

Diese Gesellschaften sind notwendig und wünschenswert; sie sind trotz ihrer Mißbräuche und Ansehens der Erhaltung und der Pflege wert. Das wird die Kommission sich gegenwärtig halten müssen, der die Vorlage jetzt zur Eingetragung überweisen ist. Der selbe Dr. Geheimerat sollte die Kräfte, indem er ihnen den Kopf abschlägt, nicht länger handeln der Art, der das Erwerbsleben heilen will, indem er den Unternehmungsgestir in Fesseln schlägt.

## Politische Uebersicht.

Im englischen Oberhaus steht demnächst eine auch uns näher berührende Debatte über hohe Politik bevor. Lord Stratford beabsichtigt am Donnerstag die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die durch den Besuch Gladstones in Athen gezeugte Wirkung zu lenken und die Vorlegung des diplomatischen Schriftwechsels über die Wiedervereinigung von Desterreich, Deutschland und Rußland zu beantragen.

Das chinesische Kriegsschiff „Pan Chin“ (Panfin), welches vor einigen Tagen von Settin in Lüne (England) ankam und im Hinblick auf den möglichen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China von den britischen Seehäfen angehalten wurde, erhielt am Sonntag das Erlaubnis zum Auslaufen, indem ohne seine Kanonen. Das Schiff entfaltete die deutsche Flagge, als es den Hafen verließ.

Nachdem bisher über die gegenwärtige Situation Osman Digma das widersprechendsten Nachrichten verbreitet worden, stellt es sich nunmehr heraus, daß der Rebellenführer noch lange nicht unerschlagen gemacht ist, jedoch die Engländer genötigt sind, einen neuen Kriegszug gegen ihn zu unternehmen. Aus Suakin wird vom Zerstörer gemeldet, General Graham habe mit seinem Generalstab und den eigentlichen Truppen, sowie zahlreichen Mannschaften der befreundeten Stämme nachmittags Suakin in der Richtung auf Tamarieb verlassen. Osman Digma befindet sich nämlich auf demselben Plage, wo die letzte Schlacht stattfand. Nach Berichten von Sion hat Osman sich als Dervisch verkleidet und 5000 Mann zusammengebracht, denen er einen wunderbaren Sieg verschreie. Andere melden, er habe nur 700 Mann bei sich. Der Angriff Graham's sollte am Donnerstag erfolgen.

Vor einigen Tagen hat die Pforte ihren Botschafter in London, Muzurris Pascha, telegraphisch dahin instruiert, Lord Granville seine Aufwartung zu machen und ihn zu benachrichtigen, die Pforte hätte mit Verdrigung Akt genommen von den in der jüngsten Note der britischen Regierung enthaltenen Versicherungen bezüglich der souveränen Rechte der Ägypten über Ägypten und den Sudan. Zu gleicher Zeit, fügt die Pforte hinzu, könne sie der Anbahnung nicht beistimmen, daß es vertrieben sein würde, die Details einer Verhandlung zwischen den zwei Mächten zu erörtern, während militärische Operationen im Gange sind. Das dieselbe Kabinett hoffe jedoch, daß die britische Regierung ihre Entscheidung über diesen Punkt in nochmalige Erwägung ziehen und ihren Meinungsäußerung mit der Pforte ohne Zögerung wieder aufnehmen werde. Auf diese letzte Depesche der Pforte,

einem zeitweiligen Tränenfluß oft ein ganz beschwommenes Aussehen, wobei die arme Kleine eine Art von Secktheit in den Augen hätte.

Wie konnte aber auch jemand so treu und eifrig aufpassen und so gründerlos sein! Ging das nicht gegen alle Begriffe, die sie sich bei jetzt von der Welt und den Menschen gemacht hatte? Es giebt böse und gute Menschen in der Welt, das war ja eine ganz alte Geschichte; aber wer lös ist, der sieht auch böse und kann keine so treuherzigen Augen haben, daß man wie in einem fernen See hineinragt. Die Glorrie in der Pension, die immer die heimlichen Anzeigen machte, die sah auch danach aus, die grünlerte ja immer mit den Wimpern, wenn man mit ihr sprach. „Ja, so kann man sich täuschen!“ seufzte die kleine Illi, als sie damals nach dem Morgenrösch auf ihr Zimmer geeilt war. Sie wollte sich zu ihrer Stiefmutter auftragen, die ganze Geschichte verzeihen; aber sie mußte in den folgenden Tagen doch mehr als eine Thräne fortzuschütten, und ein eigenartiger Krampf zog ihr hindurch die Brust zusammen.

Daß sie ihm auch die Rose zugeworfen! Das war das allerhöchste. Dar es nicht möglich, daß er allen seinen Kameraden davon erzählte? Daß die Studenten nicht aus der Strafe ein Spottlied von „Illi und der Rose“ singen würden? Oh! Die sind ja zu allem fähig! Wenn ist ja nichts heilig!

Es trübte, Illi! Illi! Illi! ist dem bösen Studenten da drüben so heilig als Dein liebes Bild im Herzen und die weiße Monatrose, von der niemand etwas weiß als er und Du!

VI.

Die Weisheit des Geheimerats Reimann fand unter den Medizinern der kleinen Hochschule wenig Zünger. Der Hofrat im physiologischen Institut war auch sehr feind; er hätte kaum die Zahl derer zählen können, die sich in den Anmeldebogen des Geheimerats einschrieben; denn das thaten ein oder zwei Semester alte, welche die Ansicht hatten, in einem späteren Examen ihre physiologischen Kenntnisse, die sie sich durch

## [4] Geheimrats Illi.

Von Otto Richard.

(Fortsetzung.)

V.

Illist morgen Dir ein Rästel an, Es weßt wohl schon die Nacht darauf, Das wisse!

Am andern Morgen wartete Otto vergebens auf sein Morgenbild; nur die Rose blieb ihm als Erinnerung daran, und die war schon weß geworden. Er mochte sich nicht trennen von ihr und legte sie in die Brieftasche, zu dem Bild seiner Mutter, das in der Tasche, von einem kleinen Rahmen umfost, enthalten war. — Er hatte sich unterdessen schon tags zuvor alle Mühe gegeben, sein Unrecht gegen den Vater des Wädchens, dessen Bild seine Seele seitlich wie einen köstlichen Demant, gut zu machen. Bei seinen näheren Freunden hatte er den Gedanken angeregt, dem Geheimerat zu dem bevorstehenden Jubiläum einen solchen Fadelzug zu bringen; in breiter Weise hatte er die rein menschlichen Vorzüge des Professors geschildert; man mußte bei einer solchen Feier von der wissenschaftlichen Bedeutung, die übrigens bei Reimann immerhin nicht zu unterschätzen ist, absehen. Auch hat er bei dieser Gelegenheit die Freunde mit ihm zu fragen, daß die Nachforschungen unterließen, da dieselben doch mit der bestmöglichen Devotion in so trafen Widerspruch ständen. Wie schon Frau Erdberger ganz richtig gesagt hatte: Wenn Otto Recht etwas aufsahe, dann hatte es Hand und Fuß, und nun gar jetzt, wo ihn die mächtigste Liebhaber zu eifriger Agitation anregte, die Liebe, die in jener Morgenstunde in sein Herz geschlagen war wie ein Illig aus blauer Luft.

Schon am Abend beschloß man in einer kleineren Versammlung von Medizinern, den Fadelzug zur Jubiläumssache zu machen und die übrigen Fakultäten, wie auch die studentischen Korporationen zur Beteiligung einzuladen. Eine kleine Person aber, die doch eigentlich im Grund diese ganze Bewegung in der Studentenchaft veranlaßt hatte, ließ Otto keinerlei Aufmerksamkeit zur Fortsetzung seiner

Agitation zu theil werden. Umsonst spähte er jeden Morgen nach dem hellen Kleid und den goldenen Hosen. Nur Peitz, das Dienstmädchen, kam und holte im Gewächshaus einige Blumen, die dann Illi erst in der Stube zum geschmackvollen Strauß band und dem guten Papa mit einem Kuß ihrer rothen Lippen zum Morgenkuß bot. Otto war natürlich unglücklich. Auf welche jenseitige Liebe keine Gedanken? Die Liebe, die unter dem blauen Himmel aufsteht, erregt sich selbst Wollen an ihrem Firmament, wenn daselbst nicht von anderer Seite gerührt wird; und die düsterste Wolke, welche die Liebe so oft aus sich selbst erzeugt, das ist die Eifersucht. So weit war es aber bei Otto noch lange nicht; wie und auf wen sollte er eifersüchtig sein? Er wollte ja nichts, als noch einmal das Morgenbild leuchten sehen, noch einmal in die tieflauen Sterne hineinsehen, noch einmal das silberglotzende Kadenz sich in das Herz bringen lassen.

Als Illi auch am dritten, am vierten und am fünften Morgen nicht erschien, da fühlte er es mit Gewisheit, daß sie nicht kommen wollte, daß sie nur feinerwegen nicht in den Garten kam. Und neben dem großen Kummer über das Fernbleiben der Geliebten, neben dem bitteren Überdauern über seine Schuld, neben Leid und Reue regte sich in seinem Herzen eine stille, beseligende Genugthuung, daß sie wenigstens jännte, daß er ihr wenigstens ein Gegenstand von Gedanken und Gefühlen sein mochte, sein mußte. So blieb ihm doch die Hoffnung, da Liebe zu werden, wo jetzt Uebelwollen seine Schatten in das junge Wädchens Herz geworfen hatte.

Das war ein Sporn mehr für Otto, die Fadelzugsaft mit allem Eifer und der Gesteinmachung seines ganz Einfasses zu betreiben. Er setzte es auch durch, zumal auch die Professoren der Universität eine solche Devotion, die aus der Studentenchaft ohne äußeren Antrieb hervorzugehen schien, nur mit Freude begriffen und unterstützen konnten. Man wählte schon nach wenigen Tagen ein Heimitos und in dem Comité Otto Weg als Präsidenten und Stellvertreter.

Das war am fünften Abend unserer Betretung oder vielmehr der neuen Betretung für Otto und Illi.

Ja, für Illi hatte die Welt an dem bewußten Morgen eine ganz neue Gestalt und Farbe bekommen und bekam sogar durch



Wittenberg, 25. März. Als gestern Abend um 10 Uhr von Berlin abgegangener Expresszug die Entzündung zwischen Meibisch und Bahna ...

Wittenberg, 25. März. Heute wurde der neue Erziehungsplan der hiesigen Militär-Arztanstalt in Benutzung genommen. Der Plan liegt nur eine Viertelstunde von der Stadt an der Dresdenstraße ...

Wittenberg, 25. März. Der Ausschuss des hiesigen Fortifikationsvereins weist folgende Zahlen an. Einmalige und laufende Ausgaben betragen 149,618 M. ...

Mühlitz, 23. März. Am Freitag Abend verunglückte ein Anwalt der Richtertribunalbehörde, auf der Heimfahrt von Reutendorf ...

Stierfeld, 24. März. Nächsten Sonntag hält im hiesigen Rathsaal Herr Prof. Dr. Märcker ein Vortrag über Anwendung von Düngemitteln ...

Erurt, 25. März. Am Sonntag nachmittag fand im Gemeindegarten eine Ausstellung von etwa 160 Vögeln in der Besichtigung ...

St. Nikolai, 24. März. Gestern Abend gegen 11 Uhr erkrankte wiederum die Sturmglocke. Ein am Ufer der Elbe lagernder ...

Köthen, 25. März. Heute vormittag verunglückte in der Nähe des Grottebogens Domänenbesitzer der Arbeiter Christian Stoye ...

Köthen, 24. März. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein gegen die Elbe gerichteter ...

ein Strafanklag wegen Verhöhnung nicht gestellt war, so konnte nur die Beurteilung wegen Betrugs erfolgen ...

P. A. Leipzig, 25. März. Dieser Tage ist in mehreren tausend Exemplaren der Aufsatz zur Vererbung gelangt, in welchem der Verfasser ...

Der verlorene Bürgermeister des gotthardischen Städtchens Mehlitz, J. Anschlag, hat der Gemeinde folgende Legate überwiehen: 6000 M. ...

Ein Ritterkutschfahrer der Dübener Gegend (Sachsen) hat eine Vogelplage in Leipzig ...

Wissenschaft, Kunst, Literatur. In der Kallisto erscheinende „Enghilfen“ berichtet über ein weiteres wichtiges Resultat in der Erforschung der Ursachen der Cholera ...

Die neuesten Publikationen der Britischen Gesellschaft zu Wien enthalten folgenden Bericht über den Tod des holländischen ...

Die Aufführung von Spielmanns „Gerettet“ in St. Petersburg war am Montag im Alexandertheater vor total ausverkauftem Hause stattgefunden ...

Bemerkliches.

(Eisenbahnunglück.) Am Sonnabend nachmittag fuhr in der Stephansstation in London ein Zug der Great Eastern Eisenbahn ...

(Ob die Heilarmee nach Deutschland kommt.) Die Frage ist nicht leicht zu beantworten ...

Heilarmee Text erhalten, welcher mit den Worten beginnt: „Wach auf, mein deutsches Vaterland, dich hat die Heilarmee ...“

(Sächsische Kommunalzustände.) Schein in dem ostpreussischen ...

(Großer Diebstahl.) In Scherwin wurde am Sonnabend zwischen 7 und 9 Uhr aus der Wohnung des Commandanten ...

(Machimus Schenk.) Wie die Leipziger Gerichtszeitung mittheilt ...

Gabels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. Berliner Börse, 25. März. Bei feiner Tendenz hatte die Börse heute ...

Table with 2 columns: 24. März and 25. März. Rows include various market data like Wechsel, Anleihe, etc.

Leipziger Börse vom 25. März. 1. Aufl. 84.00, 2. Aufl. 84.00, etc.

Table with 2 columns: 24. März and 25. März. Rows include market data for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Waffenlands-Nachrichten. Saale-Geb., 25. März ab. am 1. Sept. 1.88. 2. Sept. 1.89.

Telegraphische Nachrichten. (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Neu-York, 25. März. Nach Meldungen aus New-Orleans brachen mehrere Schutzbataillone des Mississippiflusses durch ...

